

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelsbach, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinau, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pöhlchen, Staudnitz, Threna usw.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Erstellt wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr
für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatlich Mk. 3,-, halbjährlich Mk. 9,-.
durch die Post bezogen einheitl. der Postgebühren Mk. 2.75. Im Falle höherer
Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Bedingungen des Betriebes, hat der Verleger
keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die gespaltene Korpuszelle 60 Pf., auswärts 75 Pf. Um-
licher Teil Mk. 1.20. Anklamzelle Mk. 1.20. Beilagegedächtnis pro Hundert Mk. 2,-.
Anzeige der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erhebungstages,
sofern es noch früher ist. Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Auftrag entgegen.
Belegungen werden von den Ausdruckern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Druck und Verlag: Müns & Gute, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Gebrauch: Amt Naunhof Nr. 2

Nummer 9

Freitag, den 21. Januar 1921

32. Jahrgang

Amtliches.

In der Woche vom 17.-23. Januar 1921 erhalten Versorgungs-
berechtigte

100 gr Schwefelschmalz = 3.30 Mk.

auf den Abschnitt der Hellmarke Y.

Grimma, 18. Januar 1921. 15b Fe.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

Briefett-Verlauf.

Tounabend, den 22. Januar 1921
vormittags von 9-1/2 u. nachmittags 1-4 Uhr
wird im Schlosschen Grundstück, Bahndorfstraße 18 1 Jenner
Viertel zum Preis von 17 Mk. gegen Abholen der rechten
oben Ecke der sämtlichen Hausbrandkohlenkarren abgegeben.

Die Kohlengrundkarren sind dabei vorzusehen.

Naunhof, am 18. Januar 1921.

Der Bürgermeister.

Berichtigung?

Es liegt fast wie eine Ironie auf die ewige Ber-
einigung von Konferenzen, nationalen und internatio-
nalen, mit denen die heutige Regierung sich gar nicht ge-
eignet tun können, scheint aber den Tatsachen zu entsprechen,
dass nicht in Brüssel, sondern während der Pause, die man
zwischen die dortigen Sachverständigenverhandlungen
legten Ende des vorletzten Jahres eingelegt hat, eine An-
näherung der beiden Parteien, die sich in der Kriegsver-
ständigungfrage bisher völlig unverhältnismäßig gegenüber-
gestanden haben, erzielt worden ist. Nach heute vorliegen-
den Auskünften scheinen der französische und der eng-
lische Botschafter in Berlin in unmittelbaren Besprechun-
gen mit unserem Minister des Auswärtigen in den ersten
Tagen dieses Jahres Vorschläge gemacht zu haben, die
wir mit unseren eigenen Wünschen selbstverständlich nicht
zu entfernen überstimmen, die aber doch erwähnens-
wert sind und zum mindesten als Ausgangspunkt erfolg-
versprechender, gemeinschaftlicher Überlegungen dienen
können. Wenigstens gewinnt man nach dem, was bis jetzt
darüber bekannt geworden ist, den Eindruck, dass diesmal
Berlin vielleicht eher zu einer Verständigung führen
könnte als Brüssel.

Was bei den neuen Vorschlägen allerdings zunächst
in die Augen springt, ist die Tatsache, dass uns abermals
ein Verzicht auf eine der wesentlichen Bestimmungen des
Friedensvertrages zugemutet wird. Danach ist die Entente
offiziell verpflichtet, uns spätestens bis zum 1. Mai 1921
wissen zu lassen, welche Höchstsumme sie insgesamt von
uns als Kriegsschadensersatz in Anspruch nehmen will.
Dass die Franzosen insbesondere bisher über die
Höhe ihrer materiellen Verluste noch gar nicht ins Reine
kommen konnten, liegt gewiss nicht an diesen Verlusten,
sondern lediglich an der Entschlossenheit ihrer Führer,
diese Vertragsbestimmung als Hebel zu benutzen, mit dem
sie dauernd auf die Gesamtlage Deutschlands einwirken
können und sie je nach dem ihren eigenen Interessen
dienstbar zu machen. Aus einer rein finanziellen Be-
stimmung hat man sich auf diese Weise ein moralisch-politisches
Druckmittel zurechtegelegt, das man um keinen Preis
der Welt aus der Hand geben möchte. Nach außen hin hat
diese Umwandlung in der Weise Gestalt gewonnen, dass
man erklärt, sich zunächst mit Jahresfeststellung begnügen
zu wollen, um später, je nach dem Grade der Erholung
des deutschen Volkes von den wirtschaftlichen Folgen des
Krieges, die Entschädigung nur um so fester anzulegen zu
können. In diesem Grundgedanken ist auch bei den jüngsten
Berliner Besprechungen festgehalten worden. Wenn
unser Minister des Äußeren Dr. Simon uns ihn nicht mehr
von vornherein ablehne, sondern nach Befragung des Kabinets
wie der Fachleute aus allen Regierungsbürokratien
sich bereit erklärt, über die so unmittelbar an ihn
herangetretene Frage weiter zu verhandeln, so selbstver-
ständlich unter der Vorauseitung bestimmter Gegenleistun-
gen auf anderen Gebieten, die wiederum uns außer-
ordentlich am Herzen liegen. Die Franzosen sollen von vor-
liegenden Jahresleistungen im Betrage von drei Milliar-
den Goldmark gesprochen haben, was selbstverständlich als
gänzlich ausgeschlossen zurückgewiesen wurde. Auch bei
dieser Gelegenheit kam zur Sprache, dass man sich in Frank-
reich noch immer von der Leistungsfähigkeit Deutschlands
Vorstellungen zu machen scheint, die vor der Wirklichkeit
ganz und gar nicht standzuhalten vermögen, was von der
Gegenseite wohl zugegeben, aber dann entschuldigt wurde,
dass nun einmal die Forderungen und Erwartungen in
England und Frankreich so hoch geschraubt worden seien,
und dass es nunmehr schwer sei, dass Volk an geringere
Siegesfrüchte zu gewöhnen. Auch darüber wurde von
unsrer Seite ein deutliches Wort geredet, dass man in
Frankreich insbesondere immer noch sich zu stelle, als hätte
Deutschland so gut wie gar nichts geleistet, während in
Wahrheit doch schon viele Milliarden der deutschen Werte
über unsere Grenze gewandert sind. Hier müsse eine ganz
andere Art der Buchung, der Airechnung erfolgen, und
zwar in ganz unmöglichster Weise, damit nicht
immer die Leidenschaften gegen uns mit der unwahren
Behauptung von unserem bösen Willen auf neue ausge-
richtet werden können.

Ob diese Ausweiterungen freilich in Paris einen
ähnlichen Niederschlag zeitigen werden, ist durchaus nicht

weiteres anzunehmen, aber immerhin, von der Ge-
legenheit, mit den Herrn aus deutschem Boden einmal
ein deutsches Wort zu sprechen, ist wenigstens Gebrauch
gemacht worden, und ist weiteres Verhalten wird ja zeigen,
ob Herr Dr. Simon auch diesmal lediglich in den
Wind gesprochen hat. Mit der gleichen Deutlichkeit hat er
betont, dass jährliche Zahlungen keinesfalls in bar, sondern
nur in Gestalt von Warenlieferungen geleistet werden
können, womit es wohl zusammenhängt, dass neuerdings
auch Hugo Stinnes mit mehreren Arbeitervorstellern zur
Wiederaufnahme der Sachverständigenberatungen nach
Brüssel gesandt worden ist. Dort wird nun wohl zunächst
der Ort sein, wo die in Berlin hergestellte leichte An-
näherung der beiderseitigen Standpunkte weiter zu ver-
folgen ist. Die deutsche Regierung scheint jedenfalls bereit
zu sein, falls die von ihr seitdem gemachten Gegenseitig-
keitswünsche eine entsprechende Berücksichtigung erfahren,
die ihr unterbreiteten Vorschläge als neue Verhandlungs-
grundlage anzunehmen. Sie würde das um so eher zu
tun in der Lage sein, als zu gleicher Zeit die schon lange
schwebenden Kreditverhandlungen mit Amerika dem Ab-
schluss näher gekommen sind. Wir würden dadurch in der
Lage sein, unserer Industrie die Kosten zuzu-
führen, die sie braucht, um nach Frankreich hin die ausbe-
gungenen Warenlieferungen herstellen zu können.

Eine kleine Erleichterung also, wenn man will, zum
wenigsten die Aussicht auf Entspannung. Mindestens man hinzu, da mit Herrn Briand ein Mann an die Spitze der französischen Regierung getreten ist, der solchen Verständigungen mit Deutschland grundlegend nicht abgeneigt ist, so möchte man wirklich hoffen, dass nun nach endlosen Reden und Verhandlungen der Weg zu einer praktischen Verständigung, auf diesem einen Gebiete zunächst er- schlossen sei. Aber wir wollen nicht vergessen, dass wir erst am Anfang dieser Ausgleichsmöglichkeit stehen, dass jeden Tag neue Zwischenfälle sich ereignen können, die diese ganz sichsam sich hervorwogenden Keime einer Wirklichkeit auf Gegenseitigkeit beruhenden Vereinbarung wieder zunichte machen können. |

Entwaffnung und Entschädigung.

Der Standpunkt der englischen Regierung.

Das Neutrale Bureau erfährt von maßgebender
Seite zu der bevorstehenden Pariser Konferenz, die britische
Ansicht gehe dahin, dass eine Einigung in der Ent-
waffnungsfrage wahrscheinlich bald gesunden werden
wird, ohne dass lange Erörterungen dazu notwendig sind.
Mit Bezug auf die Reparation halte man es nicht für
möglich, dass irgend etwas einer endgültigen Regelung
Gleichkommodens auf der Pariser Konferenz erwartet
werden kann. Wahrscheinlich werde man in dieser Frage
nicht über einen allgemeinen Meinungsaustausch hinaus-
kommen.

Man sei in London der Ansicht, dass sich nichts End-
gültiges ergeben kann, bevor weitere Nachrichten aus
Deutschland vorliegen. In der Entschädigungsangelegen-
heit sei die Frage nicht nur, was die Alliierten wollen,
sondern was sie bekommen könnten.

Griechenland gegenüber werde Großbritannien be-
stimmte große Zurückhaltung üben und Gelegenheit zu ge-
nauerer Beachtung der Entwicklung wünschen, bevor es
selbe Haltung, die es von jeher in der türkischen Frage ein-
genommen hat, ändere. Jedoch auch hier seien die eng-
lischen Bevollmächtigten zu weitesten Erörterungen bereit.

Polnische Querstreitereien.

Protest der Reichsregierung.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Nach dem
Friedensvertrage ist die polnische und die deutsche Regie-
rung gebunden, allen Abstimmungsberechtigten die Aus-
übung ihres Wahlrechts zu gewährleisten. Nach hier vor-
liegenden einwandfreien Nachrichten hat die polnische Regie-
rung bereits jetzt den in den abgetrennten Gebieten
wohnenden Oberschlesiern, soweit sie im Verdacht stehen,
deutsch stimmen zu wollen, Schwierigkeiten bereitet bei der
Beschaffung der Legitimationsscheine. Die polnische Regie-
rung ist anscheinend gewillt, die Auflösse aller Stimm-
berechtigten zu verhindern, deren Stimmen sie nicht ganz
sicher ist. Dieses Vorgehen steht im Widerspruch zu den
Bestimmungen des Friedensvertrages. Ebenso wie die
deutsche Regierung den Oberschlesiern im Reiche ihr Ab-
stimmungsrecht innerhalb der geheilichen Bestimmungen
gewährleistet, muss verlangt werden, dass auch den Ober-
schlesiern in Polen dieses Recht gesichert bleibt.

Die deutsche Regierung hat sich veranlasst gefehlt,
deshalb bei der polnischen Regierung Vorstellungen zu er-
heben und die Oberschlesierkonferenz auf diesen Zustand hinzu-
zuwenden. Die deutsche Regierung hat auch in der Ange-
legenheit Brauweiler einen Protest an General Le Rond
gerichtet, der durch den Fürsten Hayfels übergeben
worden ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Im Interesse der Wahrheit.

Der französische Kreiskontrolleur von Rattowh-Stadt
sendet an die Presse eine längere Zuschrift — im Interesse
der Wahrheit, wie er sagt — zur Ausweisung des früheren
Reichsministers Gotheim aus Oberschlesien. Diese Au-

schrift enthält nichts Tatsächliches, als nur die Ver-
sicherung, dass Reichsminister Gotheim von der interalliierten
Behörde mit dem größten Entgegenkommen behandelt
worden sei, wie es seiner Persönlichkeit und seinem Alter
entsprochen habe.

Ostpreußen in Gefahr!

Den Mitgliedern des Reichskabinetts wurde ein von
der Deutschen Demokratischen Partei, der Deutschen Nationalen
Vollspartei, der Deutschen Volkspartei und der Zentrumspartei
unterzeichnetes Schreiben übermittelt, in welchem gegen die von der Entente verlangte Entwaffnung der
Festungen Königsberg i. Pr., Pillau und Löben protestiert
wird, da hierdurch die Provinz Ostpreußen jedem feindlichen
Angriff wehrlos preisgegeben würde. Die gesamte Bevölkerung Ostpreußens ohne Unterschied der Partei
sche durch solche Entwaffnung die letzte Möglichkeit einer
Verteidigung ihrer Heimat schwinden. Heute, wo die Gefahr
von außen immer drohender werde, müsse die Reichs-
regierung nachdrücklich dafür eintreten, dass die Festungen
nicht entwaffnet werden.

Der „teure“ Oberkommissar.

Die Kommission des Auswärtigen Amtes des Land-
tages von Danzig hat die Einkommensfrage des inter-
alliierten Oberkommissars beraten. Es ist entschieden
worden, dass die Kosten teils von der Stadt Danzig, teils
von der polnischen Republik getragen werden in der Weise,
dass auf jeden der beiden Teile 50 000 Franken in Gold ent-
fallen.

Wiener Märchen.

Die von Wien verbreitete Meldung über eine Ver-
schwörung des früheren Deutschen Kaisers und des Kron-
prinzen und über den von Holland angeblich ausge-
drückten Wunsch, sie möchten Holland verlassen, entbehrt
wie die Niederländische Telegraphenagentur habsamlich
meldet, jeder Begründung.

Deutsches Papiergele im Ausland.

In Beantwortung einer Frage der Entente erklärt
die Reichsregierung, dass die Summen des im Aus-
land befindlichen Papiergele zusammen mit den vom Aus-
land gewährten Krediten auf etwa 70 Milliarden zu be-
ziffern sind.

Deutsch-Ostpreußen.

Frankreich und der Gesandtenposten in Berlin. Aus
Wien wird gemeldet, dass in der letzten Sitzung der Groß-
deutschen Vereinigung Dr. Langenhan mit 15 gegen 3
Stimmen, die auf den Sekretärs Niedl entfielen, als
Kandidat für den Posten des Berliner Gesandten vorge-
schlagen wurde. Von französischer und tschechischer Seite
jetzt gegen Dr. Langenhan aber entschiedener Einspruch er-
hoben worden. Frankreich erklärte, es müsse die Beschaffung
des Berliner Postens durch einen so ausgesprochen an-
schlussfreudlichen Politiker wie Dr. Langenhan als einen
unfreundlichen Akt der österreichischen Regierung be-
trachten.

Belgien.

Die flämische Geistlichkeit gegen Kardinal Mercier.
Wie aus Rom gemeldet wird, geht in den Kreisen des
Batkans das Gerücht, dass 227 Prälaten der flämischen
Region sich an den Papst gewandt und ihn gebeten haben,
den Kardinal Mercier seiner Würde zu entheben.

Holland.

Der deutsche Kronprinz unter polizeilicher Aufsicht.
Die holländische Regierung hat sich veranlasst gefehlt, die
Polizeiaufsicht auf der Insel Wieringen, die bekanntlich
der Wohnsitz des deutschen Kronprinzen ist, zu verstärken.
Ahnlich werden dem Kronprinzen bei jedem Ausgang
zwei Polizeiaugen auf dem Rad folgen. Der deutsche Kronprinz teilte einem Pressvertreter mit, dass er gern in
seinem Vaterland für den Wiederaufbau Deutschlands sich
beschäftigen wolle, es aber unterlassen müsse, um seinen
Feinden nicht Gelegenheit zu geben, von „monarchistischen
Plänen“ zu sprechen.

Großbritannien.

Terroristische Sinnfeinde. In London wurden 6 Per-
sonen, von denen eine, wie man annimmt der Führer der
terroristischen Sinnfeindebewegung in England ist, im Zu-
sammenhang mit dem vor kurzem stattgefundenen Versuch,
Petroleumlager in Brand zu stecken, von bewaffneten Ge-
heimpolizisten verhaftet. Eine Unmenge von Drucksachen
wurde beschlagnahmt.

Spanien.

Einschreiten gegen die Kommunisten. Der syndi-
kalistische Führer Jose Maria Vilas ist in Santander ein-
getroffen, von wo aus er nach Duejo deportiert werden
soll. 20 Gendarmen beauftragt ihn. Als die Polizei den
extremistischen Syndikalisten Cadalso verhaftet wollte,
kam es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den
Extremisten. Revolverschüsse wurden gewechselt, und der
Syndikalist Cadalso wurde tödlich verwundet. Cadalso
wurde schließlich in Gewahrsam genommen.

Deutschland unter Zwangsverwaltung.

Louchot als Liquidator.
Der neue französische Minister Louchot, einer der
alten Männer, erklärte einem Pressevertreter, man werde
nicht warten, bis Deutschland sagt, dass es bankrott sei.
Man werde vielmehr gleich die ganze deutsche Verwaltung

Wissenschaften
gegenüber
einen wissens-
sich gesagt,
Herrn schen-
ken, was
Gebiete
von der
gefunden,
vor einem
der das zu
und nicht
Leitung
dem Boden
verschwendet
über den
Anwendung
dauer
er Erz hin-
fortdauernd
s Entschiff
passersheim
ganze Aus-
Die Auf-
erledigt.
schild über
geologischen
viele
ebensoviel

schung des
weil, mit
le amerika-
serung un-
chen. Das
ästigt seit
gelängt, in
re unfrucht-
d die Mil-
hungers-
nen. Welche
unter-
süre Über-
siper, Libet,
sopatamien,
r und an-
d Steppen-
nerika; das
sche Gebiete
In Austria-
europa end-
Gebiete in

ilungen.
Januar 1921.

1^{er} R.
4^{er} B.
1850 Dänische

des Deutschen
Gruppe der
tag, den 21.
er Erker eine
verbunden
onnen worden.

Es handelt
leben, sondern
Tag, der für
wurde. Herr
der Konsul-
der Annonce
gevordert.
Demokraten

bezirksschl-
erlichen Besuches.

beßland beträgt
für richtig be-
der. Der Vor-
Gremmmitglieder

ausgetreten

5 Mitglieder

ren erobt hät-
halten folgen-
e und Beßler

t, als Schrift-
Sammelstellung

Spitzen und

Sammlung 100

in Sonntag, den

die Beteiligung

er Eingänge

a. K.—

0 (Reichs-
der Behörde-

das entgegen

icht abgelierte

ds. Is. Kreisfrei-

streubambgefall-

h Ablauf dieser

hren (Geldg-
). Die reelle

gestaltungsab-
reise des deut-
bürste geboten,

2 des Friedens-

des Bawerbois

abnehmen für die

plant. — Two

d umgehend bei

eigenen.

le Gewerbeau-

aus die geleh-
nitt heranziehen

zweige Wünche

ratungsinstanzen

und ständiger

reinhaben der

herstellung der

zuführen, wobei

besetzelt werden.

nd eine Unzufi-

Personenwerke

Um lange hollen;

treffen wieder

en. In Nord-

die Bawolde

Die Recht werden

dieselben aus-

zartige Heringe

kommen.

+ Abfindung bei Wiederbeschaffung von Kriegerwitwen. Während Kriegerwitwen bei Wiederbeschaffung bisher nur dann eine einmalige Abfindungsumme erhalten konnten, wenn ihre Bedürftigkeit nachgewiesen wurde, gibt das Reichsverordnungsgesetz (§ 39) den Verpflichtungsberechtigten Kriegerwitwen einen Anspruch auf Abfindung bei Wiederbeschaffung. Die Abfindungsumme bedarf ist auf den dreifachen Jahresbetrag der zuletzt von der Witwe bezogenen Rente. Soweit jedoch Teile der Rente ruhen, werden auch die ruhenden Rententeile der Gesellschaft der Abfindungsumme zugunsten der Witwe mitgerechnet. Voraussetzung für die Bewilligung der Abfindung ist, daß die Witwe einen Deutschen heiratet. Im Falle der Wiederbeschaffung mit einem Ausländer oder Staatsangehörigen kann die Abfindung bewilligt werden, es besteht jedoch kein Rechtsanspruch auf sie. Die Abfindung nach dem Reichsverordnungsgesetz wird nur gewährt, wenn die Wiederbeschaffung frühestens am 1. April 1920 stattgefunden hat. Witwen, die sich vor diesem Zeitpunkt wiederbeschafft haben, können die Abfindung nur noch den späteren Bestimmungen erhalten. Die Abfindungsumme beträgt für eine erwerbsfähige Kriegerwitwe durchschnittlich 5500 Mk., für eine erwerbsunfähige Kriegerwitwe durchschnittlich 2200 Mk. Kriegerwitwen, die nach dem 1. April geheraussetzt haben, können Anträge auf Gewährung der Abfindung oder Zahlung eines Vorzuges bei der Güterverteilung oder dem Verzinsungsamt ihres Wohnortes stellen. Für die Witwen werden die Renten nach der Verheiratung der Männer unverändert weitergezahlt. Auch die sozialen Kriegshinterbliebenenversorgung tritt, soweit es nach Vage der Verhältnisse nötig ist, für diese Kinder ein.

+ Was soll der Junge werden? ... Was denn? ... Komische Frage! Warum braucht er denn heute noch etwas zu werden? Wenn er aus der Schule entlassen ist, ist er doch vollendetes Staatsbürger, der sich höchstens noch mit der Zwangsförderungsschule herumzudringen braucht, dem sonst niemand mehr an den Wimpeln klappern kann. Nicht mal der Rekruten-Unteroffizier, den es ja gar nicht mehr gibt. Da wird für manchen Vater die Aufgabe, den Jungen von der Notwendigkeit des Weiterlernens zu überzeugen, sehr schwierig werden. In die Schule gehen und dort mit einem lebendigen Leistungszettel abgespeist zu werden, während der gute Freund bereits als Kaufkunde oder sonst etwas fürs Leben fertig ist und das Volksehe verdient. Zigaretten rauchen kann, so viel er will u. m. ... Nein, dieser Weg noch oben ist dem Jungen zu schwer. Und das Ziel, das da wirkt, nicht hoch genug. Hat ihm dort der gute Freund, der da als Kaufmann tätig ist, nicht neulich ins Ohr geraut, sein Meister habe gefragt, er verdiente nicht so viel, als seine Gehilfen jetzt verdienen. Na also. Warum ist da zum Meister emporkommen, unter Einbeziehungen und Sorgen? ... Das junge Gemüte ist mit aller Welt schnell fertig. Nur der Vater darf sich nicht durch solche Gründe unterdrücken lassen. Es weiß, daß die heutige Überhöhung der Handarbeit einen bedrohlichen Mangel an jungen Menschen für unser Wirtschaftsleben herbeiführen muß, der wenigen der Kriegsoberleute schon bald einschneidet und auf Jahrzehnte anhält. Das geht alle Berufe an, zu denen man nur durch Lernen emporkommen kann. Die schlechten Zeiten kommen, wenn Arbeitslosigkeit in grohem Umfang uns bedroht, oder von den Erträgen unserer Arbeit die Entgelte so viel wegnimmt, daß wir kaum das nächste Leben tragen können, dann werden diejenigen, die etwas geleert haben, eben schwimmen und sich durchschlagen, eben weil sie mehr leisten können als die anderen. Und dann wird mancher, der als Junge das Zigarettenrauchen des freien Arbeiters den ersten Blüten des Lebens vorgezogen hat, mit trübem Gedanken an die Jugendzeit zurückdenken: vielleicht dem Vater gram sein, daß er ihn nicht mit Gewalt in die Rechte gebracht hat. — Das mögen alle Väter denken und dafür sorgen, daß der Junge in die Rechte kommt, wenn es irgendwie durchzuhalten ist.

+ Die größte Stadt Sachsen. Durch die Presse geht die Meldung eines größeren Nachrichtendiensts (Teleunion — Sachsenbüro), nach der Dresden durch die bevorstehende Einigungsendung von 20 Vororten fortan die größte Stadt Sachsen sein würde. Das betreffende Nachrichtendienst berichtet, daß Dresden etwa 50000 Einwohner durch die Einverleibung gewinnen wird. Doch dürfte die Zahl nicht erreicht werden. Aber auch dann ist die Einwohnerzahl Leipzig, die nach der letzten Volkszählung 1910: 804397 betrug, immer noch weitest entfernt als die Stadt Dresden, die damals 522900 Einwohner zählte. Leipzig bleibt also Sachsen größte Stadt.

+ Zwei Angelgen als Zeichen der Zeit. In einer Rosenthaler Zeitung stand das folgende Angenote: Zum Stadtpark! Morgen, Mittwoch: Großer öffentlicher Arbeitslohnball. Eintritt frei. Anfang 7, Uhr. — Im Celsendorf waren, das amerikanische Bevölkerung hat, bringt das Lokalblatt nachdrückliche Ankündigung: Tanzvergnügen. Heute, Donnerstag, abend 7 Uhr beginnt im Hotel zur Posthofstatt ein allabendlich stattfindendes amerikanisches Tanzcafé. Sede Dame erhält pro Tanz 1 Mark (!). Zivilisten haben keinen Zutritt (!).

+ Ein polnisches Augusbad. Die Polen wollen daß Fischdorf Edingen an der Orla, nördlich von Zoppot, in ein Luxusbad verwandelt. Eine besondere Eisenbahnverbindung unter Umgehung des Gebietes des Freistaates Danzig soll für einen guten und schnellen Verkehr zwischen dem neuen Badort sorgen. Außerdem soll eine Marine-Station nach Edingen verlegt werden.

+ Einstellung in das Reichsheer. Bei dem Reichswehrministerium geben zahlreiche Besuche um Einstellung in die Reichswehr ein. Diese müssen vom Reichswehrministerium an die Wehrkreiskommandos weitergegeben werden, da die Einstellung in den Händen der Truppen und Wehrkreiskommandos liegt. Es ist deshalb einfacher, wenn die Geschäftskräfte sich nicht erst an das Reichswehrministerium wenden, sondern ihre Anträge von vornherein an den gerüschten Truppenteil oder an ein Wehrkreiskommando senden. Anträge auf Einstellung als Unteroffizier sind zwecklos, da sämtliche Unteroffizierstellen besetzt sind. Ebenso können auch Anträge Verheirateter nicht berücksichtigt werden, da Verheiratete nur in beschränkter

Zeit gestattet sind. Zum Beispiel: „Ist ein Engländer passiert?“ fragte Baron Paul, indem sein Blick voll angestrahlter Erwartung auf dem alten Mann ruhte, hinter dem die Türe geräuschlos sich schloß.

„Nein, Herr Baron.“ antwortete Franz ruhig, während er ein Portefeuille aus der Tasche holte. „Herr Baron Baron und das gnädige Fräulein Tante befinden sich wohl, es ist nichts vorgefallen, was Sie beunruhigen könnte.“

„Dem Himmel sei Dank!“ sagte Paul mit einem unsicheren Blick auf das kleine Briefstück, daß er jetzt in den Händen des Dieners hielt. „Aber warum hast Du die weite Reise bisher machen müssen? Den Brief hätte ja auch die Post bringen können!“

„Der Brief ist auch nicht die Ursache,“ erwiderte Franz, beruhigend Sie sich nur, Herr Baron. Meine Schwester, die hier wohnt, ist gestorben, ich bat nur einige Tage Urlaub, um ihr das letzte Geleide geben zu können; der gnädige Herr bewilligte meine Bitte und gab mir bei dieser Gelegenheit den Brief für Sie mit. Er meinte, es würde Ihnen vielleicht lieb sein, jemand aus der Heimat zu sehen, den Sie nach diesem oder jenem fragen könnten, und daß die Postschaffner Ihnen übernahmen, brauche ich wohl nicht zu sagen. — Es ist bei uns alles noch beim Alten.“ Sollte er fort, während Paul in einen Sessel niedersank und den mehrfach verklebten Brief öffnete, aus dem er einige Banknoten herausnahm, „es wird immer stiller und einförmiger im Schlosse, seitdem das Unglück eingezogen ist. Der gnädige Herr kann den verlorenen Sohn nicht vergessen, und Baroness Meta vermöhlt ihn auch noch jeden Tag; wenn er zurückkommt, ich glaube, alles würde Ihnen vergönnt werden.“

Baron Paul hatte die Brauen wieder zusammengezogen, er hörte nicht auf die Worte des alten Mannes, dessen Blick auf ihn ruhte; der Inhalt des Briefes berührte ihn sehr sehr unangenehm.

Sein Vater machte ihm Vorwürfe wegen seiner Ver-
schwendung, er weigerte sich, die große Summe zu schicken.

Instrument und kostete es für 45000 Mk., sodass der neue Besitzer mit einem Gewinn von 3000 Mk. einzahlen konnte.

— Leipzig. Die Bedecker-Dächer ab. Vor einigen Tagen gegen 8 Uhr abends bemerkte ein in der Eisenacher Straße in L.-Gotha wohnender Hausbesitzer vom Altenberger seiner Wohnung aus fünf Männer, die sich auf dem Dache des zu seinem Grundstück gehörenden Hintergebäudes in verdächtiger Weise zu beschaffen mochten, aber sofort nach dem Nachbargrundstück zu verschwinden, als sie sich bedroht fühlten. Nichts Gutes ahnend, benachrichtigte er sofort die Polizei. Es wurde daraufhin sofort eine Überwachung des Daches vorgenommen, doch waren die Männer nicht mehr zu sehen. Dafür machte man aber die unangenehme Entdeckung, daß die Flüchtlinge dabei gewesen waren, die aus Zinkblech bestehende Bedachung des Hauses zu richten; sie hatten bereits drei zwei Meter lange Stücke losgerissen, die sie allerdings dann bei ihrer eiligen Flucht zurücklassen mußten.

— Zwitau. Die Stadtverordneten mußten den für das Klosterjahr 1920/21 für die Stadtkapelle bewilligten Zuschuß von 60000 Mark um weitere 30000 Mk. erhöhen, da die 60000 Mk., die bis Ende März d. J. reichen sollten, bereits im Dezember aufgebraucht waren. Im Stadtverordnetenkollegium wurde dabei der Meinung Ausdruck gegeben, daß sich die Stadt den Augus einer Kapelle von 42 Pfundern nicht wird länger leisten können.

— Geyer. Der Stadtrat hatte seinerzeit einen Raum im neuen Rathaus dem Ehrenfelderbörse Umsichtsrat zum Abhalten der Gerichtstage zugedacht. Die Stadtverordneten stimmten dem Ratsbeschluss nicht zu, sondern verweigerten das Amtsgericht vom Abhalten seiner Tage auf dem Ratskeller. Das Ratskeller entschied hierauf die Lage auf dem Gerichtstage bis auf weiteres. Damit fällt eine Einschränkung, die seit der Verlegung des Amtsgerichts nach unserer Nachbarstadt seit den 60 Jahren vorhanden war. Röde, wie Grundstückskauf und -verkauf, Hypothekenabnahme, Erbregulierungen usw. müssen von nun an im Ehrenfelderbörse Umsichtsrat erledigt werden.

— Heidenau. Durch den Wohnungsausschluß wurden auf Grund der Verordnung des Ministeriums in dem Nebengebäude des Schlosses Werthenstein fünf Wohnungen beschlagnahmt. Die Wohnungen sollen den Wohnungswidern zugewiesen werden. Sollte der Besitzer des Schlosses, Geh. Kammerdirektor Bauer, die nicht entstehen, das Schloss selbst dauernd zu bewohnen, dann sollen auch im eigentlichen Schloss noch Wohnungen eingerichtet werden.

— Kütingenthal i. V. Die Höldischen Kollegen beschlossen die Einführung einer Wohnungsluststeuer, die am 1. Januar rückwirkend in Kraft treten soll. Sie dezeigt alle Adume, die über den genannten „Normalbedarf“ hinausgehen, mit Steuern von 50 bis 3500 Mk. Nur die dem Höldischen Wohnungsamt zur Verfügung gestellten Adume sind von der Sondersteuer frei.

Rab und Fern.

Der erste Dampfer des Hartmann-Konzerns traf in Rostock der Dampfer „Mount Clav“ der ehemalige deutsche Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“, von New York ein. Er brachte 203 Fahrgäste über und hatte 153 Sach-Briefe und 147 Pakete Post an Bord. Der Dampfer wird Rostock regelmäßig anlaufen.

Nordische Woche in Lübeck. Zur Wiederanknüpfung und Pflege der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu den nordischen Ländern wurde in Lübeck in einer Versammlung der in Betracht kommenden Kreise unter Stützung von Senat und Handelskammer beschlossen, im Juni dieses Jahres eine nordische Woche zu veranstalten. Für die Veranstaltung sind wirtschaftliche Tagungen der im Gebiet der Ostsee in Betracht kommenden Körperschaften und Verbände sowie hervorragende Theater- und Konzertaufführungen, eine Kunstaustellung, Vorträge führender Persönlichkeiten über wissenschaftliche und kulturelle Fragen, sportliche Aufführungen und vergleichbare Vorfeste.

Ein polnisches Augusbad. Die Polen wollen daß Fischdorf Edingen an der Orla, nördlich von Zoppot, in ein Luxusbad verwandelt. Eine besondere Eisenbahnverbindung unter Umgehung des Gebietes des Freistaates Danzig soll für einen guten und schnellen Verkehr zwischen dem neuen Badort sorgen. Außerdem soll eine Marine-Station nach Edingen verlegt werden.

Einstellung in das Reichsheer. Bei dem Reichswehrministerium geben zahlreiche Besuche um Einstellung in die Reichswehr ein. Diese müssen vom Reichswehrministerium an die Wehrkreiskommandos weitergegeben werden, da die Einstellung in den Händen der Truppen und Wehrkreiskommandos liegt. Es ist deshalb einfacher, wenn die Geschäftskräfte sich nicht erst an das Reichswehrministerium wenden, sondern ihre Anträge von vornherein an den gerüschten Truppenteil oder an ein Wehrkreiskommando senden. Anträge auf Einstellung als Unteroffizier sind zwecklos, da sämtliche Unteroffizierstellen besetzt sind. Ebenso können auch Anträge Verheirateter nicht berücksichtigt werden, da Verheiratete nur in beschränkter

Zeit gestattet sind. Zum Teil werden sie jedoch auch als Bandendiensthilfe in regelmäßigen Abständen ausgeführt, wobei die Beteiligten meist bewaffnet sind. Tägliche Angriffe mit der Schußwaffe gegen Lokomotivführer und Bahnbeamte sind an der Tagesordnung. Umsorgende Schutzmaßnahmen, die die Werke zur Bekämpfung des Unwesens ergreifen haben, haben zum größten Teil nicht den gewünschten Erfolg gebracht. Vielleicht haben sogar die Polizeigebäude einen Eingriff abgelehnt, da sie an Zahl und Bewaffnung den Banden unterlegen sind. Um den Dienstbüchern, die die Allgemeinheit besonders schädigen, zu steuern, ist von dem Halleischen Bergwerksverein bei der Regierung beantragt worden, den Hilfspolizeibeamten auch Polizeirechte außerhalb des Grubengebiets zu geben.

Scheldung auf den Molussen. Nicht nur bei der Kulturmenschheit, auch bei den Naturmenschen werden nicht alle Ehen im Himmel geschlossen. Daher macht sich auch

ihnen ab und zu das bringende Bedürfnis geltend, die

leidsame Aufsicht; er ist geizig geworden, er lebt mit auch

heute nicht, was ich gefordert hätte, fordern möchte. Daher ich

Schulden haben könnte, bezweckt er, und doch zwang seine

Sparsamkeit mich, sie zu machen. Das Leben kostet hier mehr

als in Lindenwalde, das scheint mein Vater nicht zu bedenken

zu haben, mit der er mich hier in bedrängter Lage lädt, muß mich erdrücken.“

„Um Gottes Willen, Herr Baron, wählen Sie den Frieden,“ sagte Franz erschrocken, und in seinem Gesicht spiegelte sich ernste Besorgnis. „Kommen Sie nach Lindenwalde und sprechen Sie mit dem Herrn Vater so offen, wie Sie jetzt mit mir gesprochen haben, dann wird alles, was Sie wünschen, erfüllt werden. Er ist ja glücklich, wenn er Sie wieder unter seinem Dache hat! Und Baroness Meta auch: Sie hoffen beide, daß Sie wieder Leben und Frieden im's Haus bringen.“

„Ihre Hängen beide dabei immer noch mehr an mir als an mir!“ erwiderte Paul bitter. „Kann das Leben mir dort angehören sein, wenn ich täglich Klagen über den verlorenen Sohn hören muß?“

„Dem Baterherzen dürfen Sie diese Schwäche nicht übel nehmen, Baron Kurt war immer hin Friedling.“

„Und deshalb mußte ich zurückkehren, ich weiß das wohl. Ich mache meinem Vater auch keinen Vor

N

eheliche Freiheit wieder in eine friedliche Einigkeit umzuwandeln, d. h. die Ehe zu lösen. Da es nun aber in fünfzehn Gefilden keine Advoaten gibt und auch keine Scheidungsparagraphen, so ist man gezwungen, sich selber zu helfen, und das lädt sich, wie die Bewohner einiger Gegenden an den Molullen beweisen, denn auch ganz gut machen. Kommt es aber doch einmal vor, daß ein ehelicher Streit selbst durch das wortreiche Gebrüll nicht mehr zu hören ist, so machen die beiden Turen Prozeß: jedes nimmt ein großes Duschmesser und geht unter formwährendem lauten Schimpfen daran, die leicht gebaute Hütte der bisherigen Gemeinschaft einzuröhren. Ist diese Tätigkeit so weit gediehen, daß die Außenwände eingerissen sind, so daß das Housinnere frei daliegt, so erreicht jedes der beiden sein persönliches Hab und Gut und schlägt sich damit in die Büsche, d. h. geht zu irgendwelchen Verwandten. Durch diese symbolische Handlung ist die Scheidung offiziell vollzogen. Oder vielmehr sie wäre vollzogen, wenn nicht gewöhnlich schon nach ein paar Tagen die beiden Cheleute friedlich wieder in der halb zerstörten Hütte austrochten, um sie in füher Eintracht wieder aufzubauen.

Schwere Eisenbahnkatastrophe. Ein großes Eisenbahnunglück fand in Aukland zwischen Luga und Nowgorod statt. Eine Benzinkladung, die für die Bauern bestimmt war, um gegen Getreide ausgetauscht zu werden, explodierte im Zuge. Von dem im Zuge befindlichen Personen kamen 68 um.

Arbeiterwohlfahrt für Angestellte. Der Sozialistische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats hatte beim Reichsverkehrsministerium den Antrag gestellt, die Benutzung von Wochenrückfahrtkarten zur einmaligen Hin- und Rückfahrt auf alle Angehörige auszudehnen. In seinem Antwortschreiben stellte der Reichsverkehrsminister folgende Regelung in Aussicht: "Die Tarifbestimmungen über Arbeiterrückfahrtkarten werden in nächster Zeit grundlegende Änderungen erfahren. Die bisherige Beschränkung auf Verkehrsverbindungen von höchstens 50 Kilometern Entfernung und ihre Verabfolgung nur an Personen, die mit mechanischen oder Handarbeiten beschäftigt sind, wird fallen gelassen. Die Karten sollen wie mehrtägig der Regel nach auf Entferungen von 21 bis 100 Kilometern, in Abschneidern mit Genehmigung der zuständigen Eisenbahndirektion auf Entferungen bis 250 Kilometer ausgedegeben werden, und zwar an alle gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Personen, also auch Beamte, Angestellte, Gehilfe und Dienstboten.

Morgen Freitag, den 21. Januar, abends 1½ Uhr
im „Rothenburger Erker“

zum Gedächtnis der Reichsgründung am 18. Januar 1871

Mitglieder-Versammlung
der Ortsgruppe der Deutsch-demokratischen Partei.
Prolog, Rede des Herrn Generalsekretär Ehrich, **Musik, Gesang.**

Freunde der Partei und auch Gäste sind freundlichst eingeladen.

Lichtspiele Naunhof!

Freitag, den 21. bis Montag, den 24. Januar
Vendetta oder Blutrache!

Schauspiel in 5 Akten
mit Pola Negri, Harry Liedtke, Emil Jannings.

Dazu: **Leo und seine zwei Bräute!**
Schwank in 3 Akten
mit Leo Peukert.

Beginn 6.15 Uhr. Sonntag 3 Uhr. Letztes Progr. 8 Uhr.

Nächste Woche Madame Dubarry.

**Für Vereinsfestlichkeiten
Ballfeste, Bierabende usw.**

empfiehlt reichhaltigste Auswahl in Karnevalskleid, Papier-
girlanden, Dekorationsfahnen, Nebelhörner, Fächerstäbe,
Papierfächer u. Fächerstäbe für Polonäsen, Schärpen, Nach-
wedel, Papp-Prühscheine, Papierzweine, Saal-Postkarten,
Kollont., Vordrier- u. Scherzorden, Antschotlikel, Tanz-
u. Ballblumen in einsachter bis doppelter Ausführung, Konfetti,
Schneebälle, Papierschlägen, Scherzartikel, Kopfbedeckungen
für Herren u. Damen usw.

**Bereite nsw. erhalten bei Gesamtbezug
bedeutende Preismäßigung.**

Gerner neu eingetroffen: Mundharmonika's von
André's Koch in 32 verschiedenen Mustern.
Allerbeste Qualitätsware!

Spielwarengeschäft von Ernst Jachow
Gartenstraße 35.

Vereinsbank Naunhof.

An- und Verkauf, Beleihung und Verwaltung von
Wertpapieren. / Eröffnung laufender Rechnungen
und provissonsfreier Scheckkonten. / Diskontierung
und Einziehung von Wechseln und Schecks. :: :: ::
Annahme von Spargelbern.

Visitenkarten fertigt schnell u. billig Buch-
druckerei Ganz & Eule.

zur Berufsausbildung beschäftigte Personen. Der Preis der Arbeiterrückfahrtkarten für das Kilometer der Fahrt wird zugleich auf die Hälfte des Einheitsabfages 4. Klasse festgesetzt."

Englische Wettsucht. Auf dem Felde der Weltfußball hält England seit altem die Weltmeisterschaft. Doch das italienische Land des Weltfußballs ein truchtwertiger Boden für das Gedanken absonderlicher Wettkämpfen ist, bezeugte auch einmal ein deutscher Aristokrat, Graf Bückeburg, der im Jahre 1785 gewettet hatte, die von London nach Edinburgh führende Straße auf einem rückwärtsgesetzenden Bierde zu durchqueren. Der letzte Mittwoch dauerte vier Tage und brachte dem rückwärtsgesetzenden Kavalier einen erheblichen Gewinn. Ein englischer Bürgermeister ahnte später das Beispiel des deutschen Grafen auf Schusters Rappen nach. Er durchwanderte neun Stunden lang, immer rückwärtsgesetzend, die Landstraße und erreichte dabei eine Stundengeschwindigkeit von 6 Kilometern. Ein biederer Bürgermeister ließ den Herold des Siebers auf, indem er die Wette gewann, zwölf Stunden hindurch auf einem Stein zu stehen. Er tat sogar noch ein übriges und stand drei Minuten über die festgesetzte Zeit hinaus. Zu einer flug erdachten Kriegslist griff der Herzog von Queensbury, der gewettet hatte, einen Brief in der Zeit von einer Stunde über eine Entfernung von 8 Kilometer „durch die Hand“ zu befördern. Er stieß zu dem Zweck den Brief in einen Kreditball und sicherte sich die Wirkung einer Schar außerlesener Kreditspieler, die längs der Strecke aufgestellt waren und sich den Ball mit dem Brief von Hand zu Hand zuwiesen, so daß er in der festgesetzten Zeit richtig an Ort und Stelle ankom. Ein Engländer stieg einmal vollständig bekleidet in einen zwei Meter hohen Wasserbassin, tauchte unten und brachte das Kunststück fertig, sich im Wasser auf- und wieder anzuleben.

Aus dem Gerichtssaal.

8 Strafen für Zigaretten-Schmuggler. Zwei Zigaretten-Schmuggler aus Köln, die über einen Vorfall von einer halben Million englischen Zigaretten verfügten, wurden von der Kölner Justiz am 10. Januar verurteilt. Der Gauner Heinrich Seegenmüller erhielt sechs Monate Gefängnis und 25000 M. Geldstrafe, der Profiteur Karl Anton Heimann vier Monate Gefängnis und 30000 M. Geldstrafe.

Sei zufrieden!

Sei Du gesund, o Mensch, so sei zufrieden,
Wenn Du auch nicht des Reichthums füllst hast.
Gesundheit ist das höchste Glück thierischen
Und Krankheit ist des Lebens größte Last.
Zum Unzufriedensein liegt vor kein Grund,
So lang Du sagen kannst: Ich bin gesund!

Erläßt Dein Auge all die schönen Werke,
Die hoher Künste hat hervorgebracht;
Bewundern Du der höchsten Macht und Stärke,
Die Sonne und der Mond, der Sterne Pracht,
Tritt alles Schöne Dir vors Angesicht,
So denke stets: Der Blinde sieht dies nicht.

Ergötzen Dich gar Höhe Melodien,
Erbebt Musik Dein Herz, wie auch Gelang,
Hörst Du der Vogel Gruß, wenn froh sie ziehn,
Im Frühling bei uns ein mit frohem Klang,
Vermissst Du, was des Freuden Stimme spricht,
So denke stets: Der Taube hört dies nicht.

Und hofft die Gute Sprache Du erhalten,
Welch' hoher Reichthum liegt Dir dann im Mund,
Mit Worten kannst Du prellen Gottes Wollen,
Was Du dehest, mit Sprechern füllt Du's kund,
Und kannst Du lachen, was der Andere spricht,
So denke stets: Der Stumme kann dies nicht.

Und ist Dein Geist gesund so wie die Glieder,
Dann fordere mehr nicht von des Lebens Glück;
Denn es erlösen ja die höchsten Güter
Dir die Gelindheit hellen Augenblick,
Ja, sei zufrieden; ob man auch arm Dich heißt,
Du bist ja reich, gesund an Leib und Geist.

Kirchennotizen.

Dom. Septuaginta.
Zur 50. Wiederkehr des 18. Januar.
Naunhof. Vor. 11 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahl. — Rollen
für Kinderhilfe.

— Redaktion: Robert Ganz. Druck und Verlag Ganz & Eule in Naunhof. —

Deutscher Verkehrsbund

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Leipzig.

Achtung! Geschäftsführer, Transportarbeiter, Markthelfer, Paket-, Lagerarbeiter, Kraftfahrer usw. u. die bisher im Central-Verband der Post- und Telegraphen-Bediensteten organisierten Telegraphenarbeiter und Beamten von Naunhof u. Umgeg.!

Sonnabend, d. 22. Januar 1921
abends 1½ Uhr im Restaurant „zur Heimat“ in Naunhof

wichtige Versammlung,
zu der alle Berufsangehörigen hierdurch eingeladen sind.

Verwaltungsstelle Leipzig.

Männergesangverein „Frohsinn“
4- und 5jähriger Traubort aller bester Qualität

40000 M. Goldstrafe, der Profiteur Karl Anton Heimann

40000 M. Goldstrafe und 30000 M. Geldstrafe.

in all. Farben, in egalen Paaren u. prima Einspännern sowie

erstklassige Zuchttüten

bei mir zum Verkaufe.

Max Schilling, Großbothen.

Telephon 28.

N.B. Habe auch noch **Tauschpferde**, darunter eine

zahlreiche junge Tiere, alte tragende Zuchttüten.

D. O.

Wagenvferde

in all. Farben, in egalen Paaren u. prima Einspännern sowie

erstklassige Zuchttüten

bei mir zum Verkaufe.

Max Schilling, Großbothen.

Telephon 28.

N.B. Habe auch noch **Tauschpferde**, darunter eine

zahlreiche junge Tiere, alte tragende Zuchttüten.

D. O.

Hilfe für

Über die

Dinge im mittleren

sozialistischen Kreis

Die Beden-

getreide ist heu-

als vor dem 2. Auslandsgetreide

ein Luzzus, der

schließlich erlaubt

Getreide zu einführen

ist naturgemäß

die in den leichten

des Vorfeldes

infolge der un-

Drei, oder

die Pflanze n-

braucht; Gelege

aber soll, Stück

ersten Nährstoff

doch bis zum 2.

KaliSalze, das

vorgehalten hä-

zönnen müssen;

Silicoflüslinger

und schwefelhau-

mäler, im

zur Verfüzung,

und technischen

Bratheringe

von neuen Heringen

in 4 Literdosen ca. 22 Stk. Inhalt per Dose Mk. 30.—

8 " " 45 59.—

Frische und geräucherte Fische zum äußersten Tapesspreis.

Fischindustrie Hellbrook, G. m. b. h.

Hellbrook-Hamburg 33.

**Wer schließt
? Federn ?**

Wäsche wird sauber ausgebessert, auch neu

Zu erfragen in der Exp. d. Bl. angesetzte Gartenstr. 38, I. r.

Kroatatten, Sport- und Stehkragen (a. Dauer-

Wäsche). Strümpfe, Damen- und Herrenhand-

Schuhe. Untertaillen, Stickereien usw. empfohlen

Karl Schieler, Gartenstraße 36.

Karz.-Manufaktur- und Wollwarengeschäft.

Möbel

größte Auswahl
solid u. preiswert

Riedel & Böhme

Katharinen-
Strasse 19, I.

Leerer trocken. Raum

zum Einstellen von Möbeln
gefucht. Ges. Angebote unter

"V. W." an die Exp. d. Bl.

Kroatatten, Sport- und Stehkragen (a. Dauer-

Wäsche). Strümpfe, Damen- und Herrenhand-

Schuhe. Untertaillen, Stickereien usw. empfohlen

Karl Schieler, Gartenstraße 36.

Karz.-Manufaktur- und Wollwarengeschäft.

(Albrechtshain,
Dieses Bla

Erschein
für den sc
durch die
Gewalt,
heinen U

Nummer 1

Wer seit

sollte er